

Ein beliebtes Motiv in alten Märcen ist ein geheimnisvoller Schatz. Dann kommt ein armer Schlucker an ein verwünschtes Schloß und findet hinter dessen uraltem Tor, das sich knarrend auftut, eine verrostete Truhe. Als er sie öffnet, was sieht er: Gold, Silber und Geschmeide soweit das Auge reicht.

Möchten Sie auch einmal so einen Schatz finden? Oder - in moderner Form - einen 6er im Lotto machen oder ganz unverhofft eine Millionenerbschaft?

Uns Wohlstandsmenschen fällt beim Wort "Schatz" meistens etwas Materielles ein - Unmengen Geld, ein riesiges Vermögen, Goldbarren und Schmuck. Es gibt aber auch Schätze in einem übertragene, geistigen Sinn. Nicht ohne Grund sagen wir ja zu einem geliebten Menschen "Mein Schatz" oder zu einer unentbehrlichen Mitarbeiterin "Meine Perle". Da ist unser Wichtigstes gemeint, unser Ein und Alles, worauf wir unmöglich verzichten können.

Von so einem geistigen Schatz spricht heute Jesus im Evangelium. "Das Reich Gottes", sagt er "ist wie ein kostbarer Schatz und wie eine wertvolle Perle." (Mt 13,44+46). Mit Reich Gottes meint er hier nicht einen Blick in den Himmel, sondern ein Leben auf der Erde, in dem Gott und der Glaube an ihn das Wichtigste ist, wofür man sonst auf alles andere verzichten kann.

Könnten Sie sich einen so starken Glauben für sich selber vorstellen, neben dem alles andere unwichtig wird? Sicher hat es in der Kirchengeschichte Menschen gegeben, die es geschafft haben, das wirklich zu leben. Angefangen im Neuen Testament, wo etwa die Apostel Simon und Andreas ihre Fischernetze - sicher ihre einzige Einnahmequelle - einfach liegenlassen und Jesus nachfolgen (Mt 4,20). Oder wo der Apostel Matthäus seine Zollstation - bestimmt ein lukratives Geschäftsmodell - auf der Stelle verläßt und mit Jesus geht (Mt 9,9).

Oder in unserer Zeit Mutter Teresa, die einem Journalisten, der zu ihr gesagt hatte "Was Sie tun, würde ich nicht für eine Million machen", schlagfertig antwortete: "Für eine Million würde ich es auch nicht machen."

Für uns Durchschnittschriften ist es schwer geworden zu sagen: "Für mich ist Gott die Hauptsache und alles andere nebensächlich". Inzwischen ist es ja eher umgekehrt: Alles andere ist immer wichtiger geworden und Gott immer nebensächlicher.

Als ich vor 40 Jahren meine ehemalige Pfarrstelle antrat, richteten sich sonntags die Vereinsveranstaltungen nach den Gottesdienstzeiten. Drei Jahrzehnte später sollte ich mich mit dem Gottesdienst nach den Vereinen richten.

Ja, es ist schwer geworden, heutigen Menschen den Glauben als unersetzlichen Schatz im Acker des Lebens zu verkünden. Wieso sollen Christen auch unbedingt auf alles verzichten und dürfen nicht Freude haben an den schönen Dingen des Lebens? Wir glauben doch schließlich an einen Gott, der "Fleisch geworden" ist und den man dann doch mitten in der Welt findet. Und der gesagt hat, er sei gekommen, "damit wir das Leben in Fülle haben" (Joh 10,10).

Vielleicht kommt man besser auf die Spur, was mit den heutigen Gleichnissen gemeint ist, wenn man sich einmal klarmacht, daß das alles einfach nicht ausreicht - "die schönen Dinge des Lebens". Wenn man sich klarmacht, daß das alles als "letzter Wert" zu kurz greift und als "Schatz im Acker" zu vordergründig und zu vergänglich ist? Denn es kann schnell vorbei sein mit den "schönen Dingen des Lebens", man kann nichts davon mitnehmen.

Es stimmt eben immer noch auch im 21. Jahrhundert: Wenn etwas allem einen letzten Wert geben kann, der sogar den Tod überdauert, dann muß es etwas Ewiges sein. Und ewig ist nur allein Gott. Dann aber sind der Landwirt und der Perlenhändler im Evangelium sehr klug und vorausschauend, daß sie für Gott alles andere hergeben.

Übrigens muß man beim Glauben nicht immer gleich an den Tod denken. Der Schatz im Acker gibt dem Leben auch schon vor dem Tod eine neue Qualität. Er wertet ja das Leben nicht ab - wie manche meinen - sondern er wertet es auf. "Suchet zuerst das Reich Gottes", sagt Jesus einmal, "und alles andere wird euch dazugegeben" (Mt, 6,33). A l l e s andere! Man kommt also bestimmt nicht zu kurz, wenn man glaubt.

Daß christlicher Glauben wie ein 6er im Lotto ist, der das Leben reicher macht und daß Leute ohne Glauben sich selber um diesen Schatz bringen - wie könnte man das den Leuten wieder klar machen?